

Cities for a Nuclear Free Europe (CNFE)

Die nukleare Katastrophe von Fukushima - Zehn Jahre danach

Online Veranstaltung am 12. März 2021

Diese Veranstaltung der WUA (Wiener Umwelthanwaltschaft) anlässlich des zehnten Gedenktages der Fukushima-Katastrophe fand im Rahmen des Städtenetzwerks Cities for a Nuclear Free Europe (CNFE) in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Ökologie-Institut statt.

Am Vormittag wurde ein Netzwerktreffen für Vertreter_innen des Städtenetzwerkes abgehalten, gefolgt von einer öffentlichen Veranstaltung am Nachmittag, die in zwei Themenblöcke gegliedert war: Der erste Block war der Lage in Japan gewidmet, der zweite befasste sich mit den Auswirkungen schwerer Atomunfälle auf Städte in Europa und die mögliche Vorbereitung auf solche Katastrophen.

Das Webinar am Nachmittag konzentrierte sich auf den Zustand der Anlage in Fukushima 10 Jahre nachdem ein Erdbeben und ein Tsunami die Reaktoren überschwemmten, was zur Kernschmelze von drei davon führte. Eröffnet wurde der Nachmittag von Jürgen Czernohorszky, dem Wiener Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal und Vorsitzenden von Cities for Nuclear Free Europe. Herr Czernohorszky stellte sich als neuer CNFE-Vorsitzender mit einer inspirierenden Rede vor, die sein Engagement für ein atomfreies Europa zeigte.

Den Themenblock zu Japan eröffnete der Greenpeace-Experte Shaun Burnie mit dem neuen unabhängigen Bericht von Greenpeace Japan, der die Behauptungen der japanischen Regierung zu angeblichen Dekontamination der Region um Fukushima als unrichtig aufzeigte. Bislang wurden nur durchschnittlich 15% der verstrahlten Flächen "gesäubert", was mit einem fortlaufenden Gesundheitsrisiko für die Menschen einhergeht, die in diese Gebiete zurückgekommen sind. Im Bericht wird die Besorgnis über die unrealistischen Pläne der Aufräumarbeiten zum Ausdruck gebracht, es ist unwahrscheinlich, dass diese in den nächsten 30-40 Jahre abgeschlossen werden können. Die Frage der gelagerten tritiumhaltigen Abwässer und der beabsichtigten Einleitung in den Pazifik ist sehr umstritten.

Vom Netzwerk der Bürgermeister_innen für ein Japan ohne Atomkraft wurden zwei Präsentationen gehalten. Sakurai Katsunobu, der frühere Bürgermeister von Minamisoma nahe dem Kraftwerk Fukushima Daiichi, berichtete von der Katastrophe und der vollkommenen Ratlosigkeit der japanischen Regierung und der Aufsichtsbehörde damals wie heute. Er beleuchtete die Rückkehrversuche der letzten Jahre ebenso wie die Schäden durch das kürzlich erfolgte neuerliche Erdbeben in der Region.

Kazuo Sato, der Vorsitzende des Netzwerks, ergänzte zur aktuellen Lage und Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energie in Japan.

Gabriele Mraz vom Österreichischen Ökologie-Institut präsentierte das Projekt flexRISK. Mit dieser Datenbank lässt sich für verschiedene Wetterlagen die Verbreitung der radioaktiven Freisetzungen für alle Kernkraftwerke in Europa darstellen. In der anschließenden Paneldiskussion mit dem Atombeauftragten der Stadt Wien David Reinberger und dem Generalsekretär der Nuclear Free Local Authorities Sean Morris (Manchester) standen die nach Fukushima überarbeiteten Fragen der Notfallversorgung und des Katastrophenschutzes für Städte im Mittelpunkt. Die Möglichkeiten sind beunruhigend gering: Während Information und der Verbleib im Innenraum die wichtigsten Maßnahmen sind, zeigte sich, dass die Kaliumiodid-Prophylaxe nur funktionieren wird, wenn die Tabletten bereits vorsorglich in den Haushalten verteilt wurden. Die Evakuierung einer Stadt ist im Falle eines schweren Unfalls mit einer hohen radioaktiven Belastung praktisch unmöglich.

Die Konferenzteilnehmer_innen, Vortragenden sowie die Diskutant_innen einigten sich darauf, dass das CNFE Netzwerk weiterhin in Richtung Atomausstieg und Förderung erneuerbarer Energien aktiv sein soll. Fukushima erinnert an die Möglichkeit für Umweltkatastrophen, die immer und überall auftreten können, solange Atomkraftwerke in Betrieb sind.

Die Präsentationen zu dieser Veranstaltung sind hier abrufbar:

http://www.ecology.at/wua_fukushima_event.htm

Das Projekt „flexRISK“ zur Abschätzung des nuklearen Risikos im Falle schwerer Unfälle findet sich hier: <http://flexrisk.boku.ac.at/en/index.html>